



1

Der Theologe Ulrich Berges vergleicht das Buch Jesaja mit dem Bau einer Kathedrale: Wie an dem Kirchbau Architekten und Handwerker vieler Jahrhunderte gearbeitet haben, so haben auch Autoren und Redakteure vieler Jahrhunderte zusammengearbeitet, bis dass das Buch Jesaja, wie wir es heute kennen, entstanden war.

Die Keimzelle dieses Buches bilden einige vom Propheten Jesaja überlieferte Sätze. Jesaja selbst lebte und wirkte im achten Jahrhundert vor Christus in Jerusalem. Er nahm wahr, wie assyrische Truppen erst das Nordreich Israel eroberten und dann das Südreich Juda bedrohten. Er warnte seine Zeitgenossen vor einem Militärbündnis mit Ägypten, man solle Assyrien nicht provozieren, stattdessen aber Gott (JHWH) vertrauen:

„Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt, denn in der Wüste sind Wasser hervorgebrochen und Flüsse in der Steppe. Der Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Wassern.“  
( Jes 35,4-7a EÜ)

Denselben Text übersetzt die Basis-Bibel wie folgt:

Macht die müden Hände wieder stark  
und die weichen Knie wieder fest.

Sagt denen, die den Mut verloren haben:

»Seid stark und habt keine Angst!

Seht, das ist euer Gott!

Er übt Vergeltung und schafft Recht.

Er selbst kommt, um euch zu befreien.«

Dann gehen den Blinden die Augen auf,  
und die Ohren der Tauben werden geöffnet.

Der Gelähmte springt wie ein Hirsch,  
der Stumme jubelt aus vollem Hals.

In der Wüste brechen Quellen auf,  
und Bäche bewässern die Steppe.

Der glühende Sand wird zu einem Teich,  
in der Dürre sprudeln frische Wasserquellen.

Wo einst die Schakale hausten,  
wachsen Gras, Schilf und Papyrus.

Eine Straße wird dort verlaufen,  
die wird man den »heiligen Weg« nennen.

Kein Unreiner wird sie betreten.

Sie gehört denen, die auf dem rechten Weg sind.

Selbst Unwissende gehen nicht in die Irre.

Auf dieser Straße gibt es keinen Löwen,  
kein Raubtier ist auf ihr zu finden.

Nur die erlösten Menschen sind dort unterwegs.

Alle, die der Herr befreit hat,

kehren jubelnd zum Berg Zion zurück.

Grenzenlose Freude steht ihnen ins Gesicht geschrieben.

Jubel und Freude stellen sich ein,

Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.

(Jes 35, 3-10 Basis-Bibel)

Nachdem assyrische Truppen 722 v.Chr. Israel erobert hatten, wurden viele Bewohner gefangen genommen und deportiert. Die Zurückgebliebenen fragten sich mutlos, wie sich Israel von diesem Schlag je wieder erholen soll. An diesem Punkt setzt die heutige Lesung ein. Der Prophet ermutigt seine Zeitgenossen: Es wird zu einem neuen Exodus kommen. Wie man damals aus Ägypten aufbrach und durch das Schilfmeer in die Freiheit zog, so wird Gott auch heute sein Volk durch die Steppe zurückführen. Wie damals die Wasser dem in die Freiheit ziehenden Volk nichts anhaben konnten, so brauchen heute die aus der Gefangenschaft Zurückkehrenden keine Raubtiere zu fürchten. Verglichen mit dem ersten Exodus gleicht der neue eher einem Triumphzug, für den eine Prachtstraße angelegt wird.

Ich denke jetzt an eine Formulierung des Luxemburger Dichters Georges Hausemer, der sich wünscht, mit seiner Sprache die Wolken zu sprengen.

Jesaja gelingt genau dies: Er sprengt mit seinem sprachlichen Bild die Dimension der Realpolitik. Er setzt der assyrischen Machtpolitik seine Vision des neuen Exodus entgegen. Poetisch ausgedrückt:

Die Steppe wird blühen,  
die Steppe wird lachen und jauchzen.  
Die Felsen, die stehen seit  
den Tagen der Schöpfung,  
stehn voll Wasser, doch dicht,  
sie werden sich öffnen.  
Das Wasser wird strömen,  
das Wasser wird glitzern und strahlen,  
Durstige kommen und trinken.  
Die Steppe wird trinken,  
die Steppe wird blühen,  
die Steppe wird lachen und jauchzen.

Verbannte, sie kommen  
mit leuchtenden Garben nach Hause.  
Die gingen in Trauer  
bis zum Ende der Erde,

hin auf immer, allein –  
vereint kehren sie wieder.  
Wie Bäche voll Wasser,  
wie Bäche voll sprudelndem Wasser,  
brausend herab von den Bergen.  
Mit Lachen und Jauchzen –  
die säten in Tränen,  
kehren wieder mit Lachen und Jauchzen.

Der Tote wird leben.  
Der Tote wird hören: Nun lebe.  
Zu Ende gegangen,  
unter Steinen begraben:  
Toter, Tote, steht auf,  
es leuchtet der Morgen.  
Da winkt eine Hand uns,  
uns ruft eine Stimme: ich öffne  
Himmel und Erde und Abgrund.  
Und wir werden hören,  
und wir werden aufstehn  
und lachen und jauchzen und leben.

4



Ich wünsche allen einen erholsamen Sonntag und eine gute Woche.  
Ulrich Wojnarowicz 8. September 2024